

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gesagt war, Italien würde bei der Fortdauer der Beschießung der Meerengen seine Neutralität nicht länger wahren können. Aus der freundlichen Sprache der italienischen Presse gegenüber der Türkei und der Erwägung, daß Italien ein Lebensinteresse daran habe, die Meerengen nicht in die Hände dritter Mächte gelangen zu lassen, schloß das Blatt, daß Italien gegen den Dreiverband Stellung nehmen müsse. Es sei die einzige nicht am Kriege beteiligte Großmacht, die den Dardanellenvertrag von 1878 unterzeichnet und darum Anspruch habe, bei jeder Entscheidung in der Dardanellenfrage seine Interessen berücksichtigt zu sehen.

Im ganzen hatte es den Anschein, als ob die Beschießung der Dardanellen auf alle Neutralen eine den Erwartungen

des Dreiverbandes entgegengesetzte Wirkung ausgeübt habe. Bald darauf wurde auch bekannt, daß Italien mit Wien und Berlin in freundschaftliche Unterhandlungen getreten und daß über wichtige Punkte Verständigungen erzielt worden seien. Ferner hörte man, daß Frankreich sich genötigt sehe, die Garnisonen an der italienischen Grenze wesentlich zu verstärken, sowie daß die dortigen französischen Präfekten den Auftrag erhalten hätten, auf die daselbst ansässigen Italiener ein besonders scharfes Auge zu haben und jeden zu verhaften, der sich im geringsten verdächtig mache. Nach allem dem ließ sich erwarten, daß Italien seine Neutralität, wenn überhaupt, nur gegen den Dreiverband aufgeben werde.

(Fortsetzung folgt.)

Illustrierte Kriegsberichte.

Im Schneegestöber in den Karpathen.

(Hierzu die Bilder Seite 248 und 249.)

Das blutige und zähe dreimonatige Ringen in den Karpathen brachte Mitte März den Erfolg, daß die Eingangstore des Gebirges, durch die der Weg nach der ungarischen Tiefebene führt, fest in die Hände der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen kamen; auch die Bukowina war vom Feinde gesäubert worden.

Es waren überaus heftige und erbitterte Kämpfe, die hier auf der ganzen langen Front durchgeführt wurden, wobei die Eigenart der Bodenbeschaffenheit und das winterliche Wetter eine außerordentlich erschwerende Rolle spielten. Ergaben sich doch auf Schritt und Tritt unzählige Hindernisse und die größten Schwierigkeiten, die die Höchstansprüche an die Tapferkeit und die physische Leistungsfähigkeit der Truppen stellten. Es führen zwar einige gute, gangbare Straßen durch das Gebirge über die Paßhöhen, aber es gibt hier im allgemeinen keine Längstäler wie in den Alpen. So geht es in den kufissenartig gestaffelten Berg- und Hügel-

reihen auf und ab, und das bedeutet im strengen Winter, wenn der Schnee fast 2 Meter hoch liegt oder plötzlich Tauwetter eintritt, unendliche, aufreibende Mühseligkeiten, namentlich für das Vorwärtsbringen der Geschütze, wie auch für die Zufuhr der Munition. Da das rollende Fuhrwerk mit seinen schweren Bremschuhern an bestimmten Stellen völlig versagte, mußten stets Tragtiere bereitgehalten werden, die dem Menschen durch Schnee und Eis auf sonst nicht erreichbare Punkte zu folgen vermochten.

Dazu die Kälte bis zu 20 und mehr Grad und der starke Schneefall in diesem strengen Winter. Welche Anstrengungen die Kämpfenden dabei zu überwinden hatten, schildert in einem uns zur Verfügung gestellten Feldpostbrief ein Landsturmmrekrut aus Turn:

Am 3. März, früh sechs Uhr, war Tagwache und wir krochen heraus aus dem verdeckten Schützengraben. Mit Brotsack, Muff und Eßschale rutschten wir „in Ziehung“ über den Abhang hinunter zur Feldküche. Der Wagen kam zu seinem Rechte, und die Feldflasche wurde mit heißem Konfervenkaffee gefüllt. Sodann machte ich, weil Raft war,



Phot. A. Groß, Berlin.

Versorgung unserer Marine mit Proviant.